Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint
wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-Mk. frei ins Haus, einschließlich den Beilagen „Rund um den Erdball" „Fröhliche Welt" „Landund Hauswirtschaft" „Frauenwelt" „Unterhaltungsbeilage" „Unterhaltung und Wissen"
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk.
Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27

Anzeigen
werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz-, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postscheckkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.
Annahmegebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigst berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer .·. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 67. Dienstag, den 5. Juni 1928. 21. Jahrgang.

Der Reiz der Jugend besteht gerade im heitern und unbefangenen Hineinstreben in das Leben; und es wäre dahin, wenn es einem je deutlich würde, daß dies Streben nie um eine Stufe weiterführt.

Peking preisgegeben.

Der Generalissimus Nordchinas, Marschall Tschangtsolin, hat Peking verlassen und ist bereits mit seinem Panzerwagen nach Mukden zurückgekehrt. Mit dem Herrn sind auch die Diener verschwunden. Peking ist völlig geräumt, kein Soldat des Nordens weilt mehr in der Stadt, auf den Straßen herrscht Ruhe und Erwartung. Die Südheere stehen vor den Toren! Und es wird nicht mehr lange dauern, dann wird auch in Peking die Flagge des Südens gehißt. Einige Meilen um Peking herum haben zwar noch ansehnliche Truppenmassen Tschangtsolins, doch ist nicht zu erwarten, daß diese abgekämpften und mutlosen Heerhaufen dem Befehl, noch einmal eine Entscheidungsschlacht zu wagen, Folge leisten werden. Die Fengtien-Abteilungen haben überdies bereits mit dem Süden Fühlung genommen, um ihre alten Fahnen zu verbrennen und die Reihen des Südens zu verstärken. Peking steht somit dem Einmarsch der nationalen Heere offen.

Die Sieger über Peking sind Tschangkaischek, Fengyusiang und der Schansi-General. Der endgültige Sieg über den Norden — denn das bedeutet die Preisgabe Pekings durch Tschangtsolin — ist von ihnen gemeinsam erstritten worden. Wenn auch das nationale Programm Sunyatsens erfüllt werden soll, werden sie auch nach dem Sieg einig miteinander arbeiten müssen. Ob das möglich sein wird, steht heute noch dahin. Es wäre nicht das erstemal, daß China nach großen Erfolgen zur Wiederaufrichtung eines einigen Reiches plötzlich wieder arge Rückschläge erlebte, die alles in Frage stellten.

Mit der Einnahme Pekings durch die Südtruppen wird der blutige Kampf in China vorläufig seinen Abschluß finden. Das Tor in die Mandschurei wird von Japan bewacht, so daß der Süden sich den Zugang zur Mandschurei nur mit dem Schwert und im Kampf gegen Japan erstreiten kann. Das dürften die Sieger kaum beabsichtigen. Japan hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß es nicht gesonnen ist, seine Machtstellung in der Mandschurei preiszugeben, und seine Gewehr bei Fuß stehenden Regimenter warnen vor Unüberlegtheiten und Herausforderungen.

Aber auch ohne die Eroberung der Mandschurei werden die Folgen des neuesten Szenenwechsels auf der chinesischen Bühne recht weitreichend sein. Die sechzehn „Provinzen" des riesigen chinesischen Reiches sind militärisch vom Süden erobert, man wird jetzt daran gehen, sie einheitlich zusammenzufassen und damit nach Jahrzehnten schlimmster Wirren und ärgsten Haders erstmals wieder eine Regierung einsetzen, deren Entscheidung in Peking, Nanking, Schanghai und Kanton gilt. Ein derart geschlossenes Reich stellt natürlich einen ganz anderen Machtfaktor dar, als das bisherige vom Bürgerkrieg durchtobte China. Der nationalen Einigung dürfte ein neuer wirtschaftlicher Aufschwung auf dem Fuße folgen. Für Europa würde das nicht nur die Schaffung neuer Absatzmärkte bedeuten, sondern auch eine Verschärfung der Konkurrenz des fernen Ostens auf den Weltmärkten. Weitere Einbußen drohen den „Siegermächten" des Weltkrieges, die vielfach noch veraltete Verträge mit China haben und darin Vorrechte genießen, die ihnen China nicht mehr zugestehen will. Alles in allem sind somit Gründe genug vorhanden, die die Einberufung einer Chinakonferenz nahe legen.

Das gilt besonders noch für England und Amerika, die die militärische Aktion Japans in der Mandschurei mit recht gemischten Gefühlen aufgenommen haben und es nicht an Versuchen fehlen lassen werden, Japan durch eine geschickte Diplomatie aus der Mandschurei wieder herauszumanövrieren. Die vorherrschende Machtstellung Japans in der Mandschurei wird dadurch natürlich nicht beseitigt werden. Bleibt abzuwarten, ob als letzte Folge dieser Entwicklung sich nicht eine neue Verschärfung des in den letzten Jahren etwas zurückgetretenen amerikanisch-japanischen Gegensatzes herausstellt.

Auf die Dauer werden die Folgen, die mit der Wiederaufrichtung des chinesischen Reiches verbunden sind, sich wirtschaftlich und politisch günstig auswirken müssen. China mit seinen etwa 433 Millionen Menschen ist eng mit der Weltwirtschaft verknüpft, so daß der Bürgerkrieg in China auch auf die europäische Wirtschaft zurückwirkte. Darüber hinaus haben die chinesischen Wirren auch die europäische Politik beeinträchtigt, indem sie die Diplomatie von der Lösung der europäischen Schicksalsfragen ablenkten und die Aufmerksamkeit nach Asien richteten. Das neue Auftauchen einer „gelben Gefahr", d. h. eine Entwicklung, die China als Macht Europa zur Gefahr werden läßt, ist von der Wiedergenesung Chinas nicht zu befürchten. Heute liegen die Dinge anders.

Attentat auf Tschangtsolin.

Bombenanschlag auf den Marschall während der Flucht nach Mukden. — Verheerende Wirkungen der Explosion. — Zahlreiche Opfer.

Marschall Tschangtsolin, der bisherige Gewalthaber Nordchinas hat die Konsequenz aus den Niederlagen gezogen und Peking geräumt. Zur Flucht nach der Mandschurei benutzte Tschangtsolin einen Sonderzug, den er in Peking in Anwesenheit zahlreicher geladener Gäste und unter klingendem Spiel der Militärkapelle betrat. **Auf einer Brücke kurz vor der Einfahrt in Mukden wurde auf den Sonderzug ein Bombenanschlag verübt. Die Explosion war von verheerender Wirkung. Mehrere Wagen des Zuges wurden demoliert, das Gefolge des Marschalls hat viele Tote und Verwundete zu beklagen, sogar Tschangkolin selbst trug Verletzungen an der Stirn davon.** Wie verlautet sollen die Verletzungen Tschangtsolins nicht lebensgefährlich sein.

Marschall Tschangtsolin.

Die Einzelheiten des Mordanschlags bedürfen noch der Aufklärung. Auffällig ist die Tatsache, daß die Explosion trotz der Bewachung der Brücke und der Anwesenheit zahlreicher japanischer Truppen stattfinden konnte. Nach der Explosion machte sich eine allgemeine Panik bemerkbar.

Die Maschinengewehrschützen des Marschalls eröffneten ziellos Feuer

und kamen dabei auch mit japanischen Truppen in Konflikt, die sich der Unglücksstätte näherten. Sofort nach dem Anschlag wurde nach den Urhebern gesucht. **Mehrere Personen, die in der Umgebung aufgegriffen wurden und als verdächtig gegolten haben sollen, wurden an Ort und Stelle hingerichtet.** Danach setzte Tschangtsolin seine Flucht fort und erreichte endlich auf einem Umweg die schützende Mauerstadt.

Nach einer soeben veröffentlichten Darstellung des japanischen Kriegsministeriums soll die Bombe von einem nationalistischen Spion auf die Schienen gelegt worden sein.

Rücktritt Suntschuanfangs.

Niederlegung des Oberbefehls. — Kopflose Flucht der Truppen.

Nach einem Telegramm aus Tientsin hat der nordchinesische General Suntschuanfang den Oberbefehl über die Heere von Schantung und Tschili niedergelegt und seinen Rückzug von Tientsin angekündigt. Seine Truppen sind weniger als 20 Meilen von Tientsin entfernt, auf das sie sich in Unordnung zurückziehen. Die ausländische Garnison von Tientsin nahm infolgedessen eine Verteidigungsstellung längs der Grenzen der internationalen Konzession ein. Bisher ist die Ordnung nicht gestört worden, obwohl die Japaner genötigt waren, eine Anzahl chinesischer Soldaten zu entwaffnen, die in die Konzession einzudringen suchten.

Flucht in das Gesandtschaftsviertel.

— **Peking**, 5. Juni. Zahlreiche Bewohner Pekings sind in das Gesandtschaftsviertel geflüchtet. Die ausländischen Banken werden überlaufen, da die Chinesen ihre Gelder und Wertsachen versichern oder in Sicherheit bringen wollen. Zur Zeit sind nur 2000 Mann an ausländischen Truppen in der Stadt.

Die Stuttgarter Kolonialfeier.

Reichsminister a. D. Dr. Bell über die Pflege des kolonialen Gedankens. — Der koloniale Festzug. — Der Ausklang der Tagung.

Die Stuttgarter Tagung der kolonialen Verbände ist beendet. Den Höhepunkt der Tagung bildete ein kolonialer Festzug durch die Straßen der Stadt, bei dem man viele Fahnen und bunte Uniformen sah. Schutztruppenreiter mit Standarten und Festwagen gaben dem Festzug ein besonderes Gepräge. Auch verschiedene Gruppen Schwarzer marschierten im Zuge. Das Ziel war der große Schloßhof, wo eine große koloniale Kundgebung und Gefallenengedenkfeier stattfand. Nach dem Aufmarsch der Ehrenkompagnie der Reichswehr und der württembergischen Polizeiwehr sprach der frühere Reichskolonialminister Dr. Bell, der darauf hinwies, daß wir ohne Unterschied der Parteien und Berufsgruppen diese feierlich-ernste Stunde nicht vorübergehen lassen wollen, ohne uns

in dankbarem Gedenken an unsere gefallenen Helden

erneut zu bekennen zur Pflege des kolonialen Gedankens in friedlicher und schaffensfreudiger Aufbauarbeit für Kultur und Wirtschaft. **Trotz des schmerzlichen Verlustes unserer deutschen Kolonialgebiete dürfe der koloniale Gedanke nie bei uns ersterben.**

Der letzte Gouverneur der deutschen Südsee, Exzellenz v. Haber, dankte der württembergischen Schutzpolizei für die Uebernahme der Tradition der Südseetruppen und enthüllte dann eine Südsee-Ehrentafel zum Gedächtnis der in der Südsee Gefallenen. Polizeipräsident Klaiber übernahm die Ehrentafel in die Obhut der württembergischen Schutzpolizei. Sodann folgten zahlreiche Kranzniederlegungen. Mit dem Deutschlandlied und dem Abmarsch der Truppen und Vereine endete die machtvolle Kundgebung, der zahlreiche prominente Persönlichkeiten beigewohnt hatten.

Das Genfer Arbeitsprogramm.

Die Hauptfragen der 50. Ratstagung zurückgestellt. Baldige Entscheidung über die Minderheitenschulen? Der Streit zwischen Polen und Litauen.

Wie aus Genf gemeldet wird, sind die Hauptfragen der 50. Ratstagung, die wie üblich mit einer nichtöffentlichen Sitzung zur Genehmigung der Tagesordnung ihren Anfang nahm, auf die zweite Wochenhälfte zurückgestellt worden. Der erste Teil der Tagung wird im wesentlichen nur wegen der Entscheidung über die schwebenden Minderheitenklagen besonders wegen der deutschen Minderheitenschulen in Ostoberschlesien von Interesse sein. Hier sitzt Polen wieder einmal auf der Anklagebank. Mittlerweile scheint man das Mißliche dieser Lage auch in Warschau erkannt zu haben, und so hat denn Polen geglaubt, die jetzige Ratstagung auch einmal mit einer polnischen Minderheitenklage, mit einer — nebenbei bemerkt völlig grundlosen — Beschwerde des Polenbundes in Deutschland behelligen zu müssen.

Eine weitere Mührigkeit zeigte Polen in seinem Streit mit Litauen.

Die polnisch-litauische Frage

wird frühestens Mittwoch zur Debatte gestellt werden, das hindert jedoch nicht, daß man schon am ersten Tage außerhalb der Ratssitzung sich mit dieser Angelegenheit befaßte. **Woldemaras sieht sich vermehrten Schwierigkeiten bei der Vertretung seines Standpunktes gegenüber. Polen hat in Kowno gegen**

die Proklamierung Wilnas zur litauischen Hauptstadt protestiert und zur Stärkung seiner Position auch den Ratsmitgliedern eine Abschrift der Protestnote überreichen lassen.

Nach den Dispositionen des Rates soll der ungarisch-rumänische Optantenstreit am Freitag zu Verhandlung kommen. Obwohl Rumänien bei seinem Widerstand gegen die Märzentscheidung des Rates bleibt, glaubt man in ungarischen Kreisen annehmen zu dürfen, daß der Rat nunmehr durch Ernennung der beiden neutralen Zusatzrichter in das ungarisch-rumänische Schiedsgericht zur Verwirklichung seines Beschlusses schreitet.

Lebt Nobile?

Schwache SOS-Rufe in Japan aufgefangen.

Von der drahtlosen Station Sapporo in Japan wurde ein Funkspruch aufgefangen, der sehr schwer entzifferbar war.

Ein SOS. war aber deutlich zu erkennen, ebenso die Unterschrift Nordpolexpedition.

Die Zeichen waren sehr schwach. Man hält es aber für möglich, daß Nobile dauernd versucht, mit seinem Reserveapparat mit der Welt in Verbindung zu treten, und daß die japanische Station einen der Funksprüche der verschollenen „Italia" aufgenommen hat.

Endlich die erste Tat.

Der Dampfer „Braganza" ist mit 13 Italienern an Bord, die unter der Führung des Hauptmanns Sora stehen, aus Kingsbay ausgelaufen. Man glaubt allgemein, daß die „Italia" im Renntiergebiet verunglückt ist. Der Dampfer wird versuchen, dorthin vorzudringen. Längs der Küste sollen Nachforschungen angestellt werden. Das Wetter ist ausgezeichnet. Die italienische Expedition ist für eine achttägige Fahrt ausgerüstet.

Lützow Holms Hilfsexpedition.

Die „Hobby" mit Leutnant Lützow Holm an Bord ist in der Advent-Bay eingetroffen, nachdem ihre Fahrt durch hohen Seegang und Eis um 24 Stunden verzögert worden war. Das Schiff nahm Hunde, Schlitten und Hundeführer an Bord und ist nach Kingsbay weitergefahren.

Aufgaben deutscher Luftfahrt.

Jahresversammlung der Wissenschaftler in Danzig. Der Stand der deutschen Luftfahrt. — Die Aussichten des Raketenflugs.

Die Wissenschaftliche Gesellschaft für Luftfahrt hielt in Danzig ihre 17. Mitgliederversammlung ab. Ministerialdirigent Brandenburg sprach über den Stand der deutschen Luftfahrt 1928 und gab einen Ueberblick über die wichtigsten Aufgaben der Zukunft. Redner befürwortete die

Schaffung einer Weltluftvereinbarung

zur Herbeiführung eines einheitlichen Luftrechts, betonte Deutschlands Bereitwilligkeit zur Mitarbeit und fuhr fort:

Da Deutschland keine Militärluftfahrt besitzen darf, bildet der Luftverkehr die Grundlage für die Beschäftigung Deutschlands mit Luftfahrtangelegenheiten überhaupt. Daher sind erhebliche Beihilfen nötig. Für die maritimen Aufgaben muß eine Verständigung zwischen Lufthansa und Schiffahrts-Gesellschaften gefunden werden. Für den Augenblick wäre aussichtsreicher als der Transozeanverkehr eine Verbindung nach dem Fernen Osten. Die Luftfahrtindustrie leidet unter mangelndem Auslandsabsatz.

Der Redner warnte dann vor einer Ueberstürzung in der Entwicklung neuer Baumuster. Auch mit der Vergrößerung würden die Flugzeuge leider nicht wirtschaftlicher.

In der Aussprache fand ein Vortrag des Danziger Professors Lorenz große Beachtung, der das aktuellste Thema behandelte, nämlich die Aussichten des Raketenfluges. Der Redner beurteilte diesen neuesten Zweig der Flugtechnik wenig günstig, da die für einen Flug über längere Strecken mitzuführende Betriebsstoffmenge die Ausführbarkeit technisch und wirtschaftlich in Frage stelle. Während Professor Lorenz dem Flug in die Stratosphäre noch gewisse Möglichkeiten einräumt, hält er einen

Flug in den Weltenraum

mit den bisherigen Treibmitteln und Baustoffen für unausführbar.

In der Diskussion über den Vortrag platzten die Meinungen teilweise recht scharf aufeinander.

Max Valier, der mit Sander den ersten Opelschen Raketenwagen baute, erklärte, das Raketenflugzeug werde im Juli fertiggestellt sein. Er hoffe, mit dem Flugzeug bis zu 15 000 Metern Höhe fliegen zu können.

Polizeizwischenfall in Berlin.

Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich bei den Zusammenstößen in der Frankfurter Allee der Reichshauptstadt am Sonnabend ein Vorfall, der in der Polizeigeschichte einzig dasteht. Polizeivizepräsident Dr. Weiß war einer Abteilung der Schutzpolizei, die mit der Ueberwachung eines kommunistischen Zuges beauftragt worden war, im Auto gefolgt und griff in einem gefährlichen Augenblick selbst ein. Als er anordnete, daß die Beamten die Gummiknüppel wegstecken sollten, wurde er selbst das Opfer ihrer Angriffe und erhielt mehrere Schläge auf den Oberarm, trotzdem er vorher ausdrücklich erklärt hatte, er sei der Polizeivizepräsident.

Anscheinend ist der Ruf überhört worden. — Zur Klarstellung des Vorfalls wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Der Streit um Wilna.

Eine polnische Note an Litauen. — Wilnas Proklamierung zur litauischen Hauptstadt eine „inhaltslose Demonstration".

Der polnische Außenminister Zaleski hat an die litauische Regierung eine Note gerichtet, in der er gegen die Proklamierung Wilnas zur litauischen Hauptstadt Protest erhebt. Der Wilna-Zusatz der neuen litauischen Verfassung werde von der polnischen Regierung als eine gegen die territoriale Unverletzlichkeit Polens gerichtete „inhaltslose, seglicher rechtlichen und praktischen Folge bare Demonstration" erachtet. Polens „Rechte" auf Wilna würden dadurch nicht im geringsten beeinträchtigt, wohl aber müsse der kritisierte Passus der litauischen Verfassung die schwebenden Verhandlungen zwischen Warschau und Kowno erschweren und verschärfen. **Eine Abschrift der polnischen Note wurde in Genf von der Warschauer Delegation an den Ratspräsidenten mit der Bitte um Weiterleitung an die Ratsmächte überreicht.**

Deutscher Bergmannstag 1928.

Wiederaufnahme einer alten Tradition der bergbaulichen Verbände. — Die Eröffnung der Tagung.

Die bergbaulichen Verbände haben eine alte Tradition wieder aufgenommen und sich gemeinsam mit den Spitzen der Bergbehörden und Bergakademien sowie den bergbaulichen Abteilungen der technischen Hochschulen zu einem Deutschen Bergmannstag 1928 vereinigt. Der letzte Bergmannstag war 1913 abgehalten worden. Der Eröffnung des Bergmannstages in Berlin wohnten mehrere Reichsminister, der preußische Handelsminister und der Generaldirektor der Reichsbahn bei. Geheimrat Dr. Hugenberg hielt eine Begrüßungsansprache und verlas den Telegrammwechsel der Fachgruppe Bergbau des Reichsverbandes der deutschen Industrie mit dem Reichspräsidenten. Dr. Curtius überbrachte die Grüße der Reichs- und der preußischen Staatsregierung. Er betonte die wirtschaftliche Bedeutung des Bergbaues und forderte den deutschen Bergbau zur Entwicklung höchster Leistungsfähigkeit auf. Danach erstatteten mehrere Redner Referate über die wirtschaftliche und sozialpolitische Lage des Bergbaues, wie über die Unfallverhütung.

Schlußdienst.

Erste öffentliche Ratssitzung.

— **Genf**, 5. Juni. In der ersten öffentlichen Ratssitzung hielt der Präsident eine Gedenkrede, in der den bisherigen Tagungen und den Gründern des Völkerbundes galt. An Stresemann und Briand wurden Telegramme abgesandt. Der Rat trat dann in die Tagesordnung ein und genehmigte verschiedene Berichte. Die Beratung der Berichte der Sicherheitskommission wurde auf die Tagesordnung der nächsten Völkerbundsversammlung gesetzt.

Der „eiserne Justav" in Paris.

— **Paris**, 5. Juni. Der Droschkenkutscher Gustav Hartmann aus Berlin-Wannsee hat's geschafft: Der „eiserne Justav" ist nach einer Fahrt von 2 Monaten mit seiner Droschke und seinem „Grasmus" dahin genau an seinem 69. Geburtstage in Paris eingetroffen, wo ihn die Pariser Droschkenkutscher und die Pariser Studenten offiziell empfangen haben. Der älteste Droschkenkutscher von Paris eröffnete mit seinem Fuhrwerk den festlichen Zug durch die Seinestadt. Vor dem deutschen Hotel Splendid war eine Hafertorte aufgebaut und eine gewaltige Geburtstagstorte aufgestellt worden. Dann gings zum festlichen Mahle, bei dem „Gustav" an einer blumengeschmückten Tafel zusammen mit der Pariser Presse und den Studenten Platz nahm. Die deutsche Kolonie hat ihn für den heutigen Dienstag eingeladen.

Rundschau im Auslande.

: In dem Straßburger Spionageverfahren gegen die Autonomisten Köhler und Baumann wurde eine Gefängnisstrafe beantragt.

: In Paris wurde der dritte Kongreß für Soziale Psychologie eröffnet, an dem auch deutsche Vertreter teilnehmen.

: Der Obmann des russischen Komitees in Polen, Semenoff, ist aus Polen ausgewiesen worden.

•

Ein Zwischenfall an der deutsch-polnischen Grenze.

: Korrespondenzen zufolge ritten abends ein polnischer Zollkommissar und sein Bursche, sichtlich betrunken, am deutschen Zollamt auf der Tarnowitzer Chaussee über die Grenze und bogen in einen deutschen Waldweg nach den Schießständen im Stadtwald ein. Als ein deutscher Grenzkommissar sie darauf aufmerksam machte, daß sie sich auf deutschem Gebiete befänden, schrie ihn der polnische Kommissar an und erklärte, er könne reiten, wo er wolle. Er ritt dann aber nach dem polnischen Zollamt zurück. Nach wenigen Minuten versuchte er wieder, die Grenze zu überschreiten, wurde aber durch einen anderen polnischen Beamten daran gehindert. Er provozierte die deutsche Grenzwache und galoppierte erst, als ein bewaffneter deutscher Beamter erschien, zurück.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 5. Juni 1928.

— Eine Reichsratskommission stattet gegenwärtig den Standorten der Reichsmarine einen Besuch ab. Nach Besichtigung Eckernfördes begab sich die Kommission mit dem Linienschiff „Hessen" nach Flensburg-Mürwick.

•

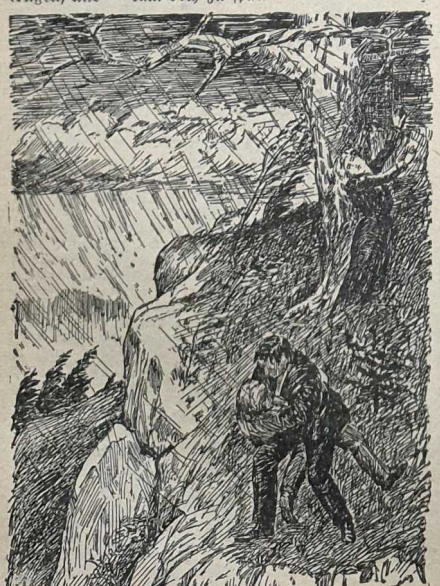
:: **Die Besatzung verhindert den Weiterbau einer Moselbrücke.** Der Oberkommandierende der französischen Besatzungsarmee hat den Weiterbau der seit mehreren Wochen im Bau befindlichen Moselbrücke der Gemeinde Zeltingen bis auf weiteres untersagt. Diese Moselbrücke entspricht einer rein wirtschaftlichen Notwendigkeit und hat mit einer Gefährdung der militärischen Sicherheit der Besatzungsarmee nichts zu tun. Die zuständigen Stellen haben sich der Sache bereits angenommen.

Die Eselreiterin.

92] Roman von Harry Scheff.

Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

Der Hofrat eilte heran, so schnell ihn seine Füße trugen, und — kam doch zu spät.



Denn als Georg sich über das geliebte Mädchen beugte, sprang der Wahnsinnige brüllend wie ein zu Tode verwundeter Tiger auf ihn ein. Der Maler stürzte unter dem Angriff zusammen. Da kauerte der Rasende auf ihn. Georg vermochte nur noch schnell seinen Körper herumzuwerfen und den Gegner ebenfalls zu packen. So wälzten sie sich über den aufgeweichten Grund, zwei kämpfende, zuckende, fiebernde Menschenleiber, und näher, immer näher kamen sie dem Abgrund, bis er sie beide verschlang.

Vanutzius sah sie noch stürzen. Undeutlich, wie durch einen Nebelschleier, starrte er auf das unfaßbare — gespenstische Geschehnis. Mit beiden Händen griff er an sein Herz, das drohte stillzustehen.

„Tot! — beide tot!" zog es wie mit Rabenflügeln durch sein Denken, „dort unten zerschmettert — und ich — verdammt sei meine Schwäche, dieser gebrechliche Körper, der dem Geist und Willen hohnspricht, wenn es gilt."

Die Stimmen zweier herannahender Männer rüttelten ihn ein wenig auf.

„Mir nach, Bob Littleton", rief der eine in englischer Sprache, „ich hörte einen Hilferuf — sie war es!"

„Wenn's nur nicht gar so finster und glitschrig wäre, Sir, aber da sind wir schon."

„Lord Balmour!" schrie der Hofrat und eilte dem schlanken Manne, der jetzt neben der Eiche auftauchte, entgegen. „Kennen Sie mich nicht mehr — Sie kennen mich doch. Der Himmel selbst hat Sie hergeführt, helfen Sie mir, ihn aus dem Abgrund emporzutragen, vielleicht — vielleicht ist noch Leben in ihm."

„Wen — von wem sprechen Sie, Herr Hofrat?"

„Georg Sebald", preßte der Kleine mit tränenerstickter Stimme hervor, „er liegt dort unten mit einem anderen, einem Elenden, der alles verschuldet hat — oh, fragen Sie jetzt nicht — Sie waren einst sein Freund und er hat Sie geliebt — vergessen Sie alles, — helfen Sie mir."

„Da liegt das Fräulein", meldete Bob Littleton, „aber nur bewußtlos — sie lebt wenigstens, Mylord."

Percy Balmour warf einen langen, schmerzlichen Blick auf Alice. Dann richtete er sich entschlossen auf.

„Wir steigen hinab, Bob Littleton", kam es fest und ruhig von seinen Lippen. „Sie, Herr Hofrat bemühen sich um das Fräulein — nur schnell, Bob, hier gilt es ein Menschenleben."

Von seinem Diener gefolgt, stieg Percy Balmour über die schroffe, moosbehangene Felswand in die Tiefe hinab.

Das Wetter hatte ausgetobt, verstohlene Lichter brachen durch die Wolken.

Vanutzius kauerte neben Alice, deren Haupt er in seinem Schoß gebettet hatte.

„Vorsichtig, Sir — greifen Sie den dürren Ast, den der Baum da vom Grunde Ihnen entgegenstreckt — jetzt am Stamm hinunter — so wird's gehen."

Die Mahnung Littletons an seinen Herrn tönte wie aus einem Grabe an Vanutzius' Ohr.

Dann wurde es wieder still, totenstill.

So gingen die Minuten — für den Hofrat Ewigkeiten.

Da hob sich eine Stimme zu ihm empor. Es war die Stimme Lord Balmours.

„Er lebt — Georg Sebald lebt, wir bringen ihn."

„Aber nur ihn", ergänzte Littleton, „in dem anderen ist keine Spur von Leben mehr."

Schlaff sank das Haupt des kleinen Hofrats auf Alices Stirn herab, und während seine Tränen ihr bleiches Antlitz überrieselten, flüsterte er ihr zu, als wären ihr Ohr und ihre Seele ihm offen:

„Hörst du es, Liebling, er lebt! Für dich wird er leben, der herrliche Mann — nur für dich, Liebling!"

* * *

„So beruhigen Sie sich doch, Herr Hofrat", sagte Professor Rübinger, „sehen Sie denn nicht selbst, daß Ihr Freund wie durch ein Wunder ohne schwere Verletzung davongekommen ist. Ein paar Abschürfungen, ein paar blaue Flecke und die leichte Wunde an der Stirn, von der er eine kleine Narbe zurückbehalten wird, alles hat nichts zu bedeuten. Jetzt liegt er seit drei Stunden in gutem Schlummer, und wie ich sehe, macht er sich bereit, zu erwachen."

Die tröstlichen Versicherungen des Professors erreichten nicht nur das Ohr des treuen Freundes, sie nicht nur seinem Herzen unendlich wohl, sondern ließen auch auf den Gesichtern von zwei anderen Menschen den Schimmer inniger Freude aufsteigen.

(Schluß folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 5. Juni 1928.

Liebenbachbad.

Das Baden ist allzeit gesund,
Das Schwimmen noch gesünder,
Das gilt für Männer, Frauen und
Für Greise und für Kinder.

× **Die Schweinezählung** am 1. 6. 1928 ergab in Spangenberg einen Schweinebestand von 480 Stück gegen 516 bei der Viehzählung im Dezember 1927.

△ **Invalidenkarten richtig aufkleben.** Bei Prüfung der Invalidenkarten durch die Untersuchungsbeamten wird vielfach festgestellt, daß Arbeitgeber mit der Markenverwendung oft längere Zeit im Rückstande sind oder daß Marken einer geringeren Lohnklasse geklebt werden. Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem Gesetz die Arbeitgeber verpflichtet sind, die Marken bei jeder Lohnzahlung in der richtigen Höhe zu kleben. Andernfalls können sie in eine Geldstrafe bis zu 1000 Reichsmark genommen und ihnen außerdem der rückständige Betrag bis zur zweifachen Höhe als Buße auferlegt werden. Die Kontrolle der Karten erfolgt nicht mehr wie früher stichprobenweise, sondern das ganze Jahr hindurch. Die Arbeitgeber müssen daher jederzeit mit einer unvermuteten Prüfung der Karten rechnen.

✡ **Einweihung des neuen Kreissparkassengebäudes.** Am Freitag den 1. Juni fand die Einweihung des Kreissparkassengebäudes statt. Vertreter der Aufsichtsbehörden, befreundete Banken und die am Bau beschäftigten Handwerker und Firmen waren geladen. Um 1 Uhr versammelten sich etwa 100 Gäste vor dem Haupteingange des Gebäudes, das inmitten einer bereits wohlgepflegten Umgebung liegt. Kreisbaumeister Koch ergriff das Wort, um nach altem Brauche als Bauleiter der Bauherrschaft den Schlüssel zu dem neuen Gebäude zu übergeben. Er beglückwünscht den Vorstand der Kreissparkasse, an der Spitze den Landrat, zu ihrem Verdienst. Das Ziel ist erreicht. Sein Dank gilt weiteren treuen Mitarbeitern und Unternehmern bei der Erstellung dieses Hauses. Denn sie alle wurden von dem Gedanken getragen, hier etwas tüchtiges zu leisten. Dann übergab er dem Landrat den Schlüssel mit dem Wunsche, daß das Wirken in diesem Hause sich zu reichem Segen für das gesamte Wirtschaftsleben in unserem schönen Heimatkreise gestalten möge. Außer einer modern eingerichteten Sparkasse sind fünf Wohnungen in diesem Hause enthalten, die dem allgemeinen Wohnungsmarkt zugute kommen. Und nun erschloß sich die Tür. Die Gäste nahmen in dem blumengeschmückten großen Kassenraume Aufstellung. Landrat Dr. Schuster ergriff hier als erster das Wort und entbot im Namen des Vorstandes der Kreissparkasse einen herzlichen Willkommensgruß. Eine besondere Freude war es ihm, den Oberpräsidenten Dr. Schwander persönlich begrüßen zu können. (Der Regierungspräsident hatte leider absagen müssen und als seinen Vertreter Regierungsrat Heinrichs entsandt. Dr. Blaum, der Vorsitzende des Hessen-Nassauischen Sparkassenverbandes war wegen eines Unfalls ebenfalls verhindert. Dafür war der Direktor Hude der städtischen Sparkasse Kassel nach Melsungen gekommen. Die Girozentrale Kassel war durch den Geheimen Regierungsrat Dr. Schwarzkopf vertreten.) Als vor vier Jahren, so führte Landrat Dr. Schuster aus, die Kreissparkasse Melsungen eröffnet wurde, da hätte niemand geahnt, daß es ihr beschieden sein würde, in verhältnismäßig kurzer Zeit einen derartigen Aufschwung zu nehmen, wie ihn der neue Bau symbolisiert. Im Gegenteil, es seien Stimmen laut geworden, die die Gründung der Kasse bei der Fülle der Spargelegenheiten im Kreise als durchaus überflüssig bezeichneten. Man sprach sogar von einem „totgeborenen Kinde". Nun habe das neue Lebewesen allen Unkenrufen zum Trotz eine ganz impulsive Lebensbetätigung gezeigt, und es hat den Anschein, als wollte es sich auch weiter gut fortentwickeln. Das Kapital, das bei der Gründung am 31. Mai 1924 zur Verfügung stand, betrug 50 000 RM. Daraus seien im Laufe von vier Jahren 1,2 Millionen RM. geworden. Mit dem Anwachsen des Geschäftsbetriebes, der monatliche Umsatz betrage heute rund 5 Millionen RM., sei auch notgedrungen der Bestand an Personal gewachsen. Die provisorisch zur Verfügung gestellten Räume im Landratsamte genügten sehr bald nicht mehr für einen ordnungmäßigen Geschäftsbetrieb. Ganz abgesehen davon, daß in einem verhältnismäßig kleinen Raume sechs und mehr Leute zusammengedrängt arbeiten mußten, fehlte es an einem besonderen Raume für die Kreiskommunalkasse, einem abgeschlossenen Zimmer für den Leiter der Sparkasse, an Archivräumen, Tresorraum usw. Hinzu kam die unglückliche Lage der Geschäftsräume nach dem Spielplatz der Schule zu, die schlechten Lichtverhältnisse und anderes mehr. Der Vorstand mußte sich deshalb mit dem Gedanken der Errichtung eines eigenen Sparkassengebäudes vertraut machen. Bereits im Herbst 1926 wurde der Beschluß gefaßt, ein Eigenheim zu errichten und zu diesem Zwecke von der Stadt Melsungen ein Grundstück erworben. Im Dezember 1926 machte sich unter seiner Führung eine Kommission auf die Reise, um Sparkassenneubauten zu besichtigen, die vom Deutschen Sparkassenbunde in Vorschlag gebracht waren. Es wurden besichtigt die Sparkassen in Stolzenau a. Weser, in Heinrichswalde und Neidenburg i. Ostpr. Die Kasse in Neidenburg wurde Vorbild des neuen Gebäudes, was die baulechnische Ausführung, die praktische Einteilung und — ganz besonders — was die Kostenfrage anbelangt. Und nun ging es frisch an die Arbeit. Am 2. Mai 1927 erfolgte der erste Spatenstich, am 17. Mai desselben Jahres erfolgte die Grundsteinlegung und nun stände der Bau als Produkt einer einjährigen Arbeit da. Wenn bei der Gründung der Kasse der Unkenruf von dem „totgeborenen Kinde" erscholl, so heißt es heute: So ein „Palast"! Viel zu groß, viel zu geräumig und viel zu teuer! Aber das Haus sei gebaut in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Dieser Bau solle nicht nur für zehn Jahre, sondern für immer allen Ansprüchen genügen. Er soll ein Denkmal dafür sein, daß man auch in schwersten Zeiten den Mut fand, etwas derartiges zu unternehmen und zu leisten. Der Mut und die Kraft wurden geschöpft aus dem Glauben an eine Wiedererstarkung des gesunden deutschen Sparsinnes. Er vertraue auf einen neuen Aufstieg des deutschen Sparkassenwesens aus tiefem Niedergang. Betrachte man das Unternehmen aber auch von der sozialen Seite, dann stelle er fest, daß durch diesen Bau hunderte von Arbeitern Verdienst und Brot monatelang gehabt haben. So dürfte es auch interessieren, einige Zahlen aus den Baukosten zu hören. Der Bau war im Voranschlage mit 185000 RM. eingestellt, und diese Summe ist beinahe eingehalten worden, trotzdem manche Verbesserung und Aenderung vorgenommen worden sei, die in dem Voranschlage nicht vorgesehen war. Der Bau koste, wie er steht, keine 200000 RM. Er bringe allein an Miete aus den Beamtenwohnungen mehr als 3000 RM. auf. Und wenn er nun hinzufüge, daß die Kreissparkasse nach den bisherigen Erfahrungen durchaus in der Lage sein werde, diesen Bau aus eigenen Mitteln finanzieren und amortisieren zu können, so glaube er, daß man auf diese Leistung stolz sein könne. Stolz aber könne man auch sein auf die Leistungsfähigkeit unseres heimischen Handwerkes, das an der Ausführung dieses Baues mitgewirkt habe. Er spricht den Herren vom Handwerk Dank und Anerkennung aus. Dank sage er auch den Herren der Bauleitung, insbesondere dem Kreisbaumeister Koch, dem Bautechniker Böjang und ihren Mitarbeitern. Unermüdlich Tag und Nacht waren sie tätig, den Bau zu fördern und zu Ende zu bringen. Sein Dank galt ferner den Aufsichtsbehörden, dem Oberpräsidenten und dem Regierungspräsidenten Das Unternehmen fand stets bei ihnen wärmstes Interesse. Auch Kreistag und Kreisausschuß zeigten tatkräftiges Mitberaten und Helfen zur Förderung dieses Baues. Sein Dank galt auch der Landeskreditkasse Kassel. Sie hat manche gefahrvolle Klippe umschiffen helfen. Er freue sich auch, die Vertreter der Schwesternanstalten, der städtischen Sparkassen im Kreise, begrüßen zu können. Ihre Anwesenheit sage ihm, daß auch sie ein Interesse am Kreissparkassen-Unternehmen haben. Er bat, diesen Bau nicht als Konkurrenzunternehmen betrachten zu wollen. Hand in Hand wolle man mit ihnen zusammen arbeiten, jeder an seinem Platze, bis zu dem Augenblicke, wo sich die Notwendigkeit ergeben würde, die Kassen zu einem großen, gemeinsamen Wirtschaftsfaktor unseres Kreises zusammenzuschließen im Interesse unserer Kreisbevölkerung, im Interesse aller selbst Er freue sich auch, die Vertreter des Vorschuß-Vereins Melsungen begrüßen zu können, zumal das Verhältnis zwischen dem Vorschuß-Verein und der Kreissparkasse stets ein ganz ausgezeichnetes gewesen sei. Er sprach den Wunsch aus, daß es auch fernerhin so bleiben möge. Und nun übergab er den Bau seiner Bestimmung mit der Bitte: Erhalten Sie uns, meine Herren, auch fernerhin das bisher in so reichlichem Maße erwiesene Wohlwollen und Interesse. Wir werden alles tun, uns dieses Wohlwollens würdig zu erweisen. Unser ganzes Arbeiten und unser ganzes Streben gilt dem Wohle unserer Kreisbevölkerung, dem Wohle unseres geliebten deutschen Vaterlandes! — Direktor Stein übernahm den Schlüssel des neuen Hauses zur getreuen Verwaltung. — Oberpräsident Dr. Schwander rief der Kreissparkasse Melsungen im Namen der preuß. Staatsregierung ein herzliches „Glückauf" zu. Die schöne Form des neuen Gebäudes könne der schönen Stadt Melsungen nicht gleichgültig sein. Alle technischen Anforderungen sehen wir in seiner Zweckmäßigkeit gesichert. Trotz mancherlei Schwierigkeiten liege im großen und ganzen durchaus das Bild der Aufwärtsbewegung in diesem Werk. Es ist nur ein verheißungsvoller Anfang, den wir erst fortführen und zu Ende führen müssen, um durch Aufwendung aller unser Kräfte unsere Wirtschaftslage verbessern zu können. Das Gesamtbild der deutschen Wirtschaft liege in der Erkenntnis des Vertrauens. Und Vertrauen müssen die Sparer auch zu ihren Sparkassen haben. Zur Arbeit gehört Kapital. Die Auslandsschulden sind im Grunde genommen doch nur ein Uebel, früher oder später müssen wir sie durch eigene Kräfte ersetzen. Das deutsche Volk hat schon wieder über 5 Milliarden auf die Kasse getragen. Er schloß mit dem herzlichen Wunsche, daß der stolze Bau jedem Volksgenossen immer wieder in Erinnerung rufe daß auch der kleinste Betrag, der Sparkasse zugeführt, ein Baustein wird am Gebäude unserer wirtschaftlichen und politischen Freiheit. — Im Namen des Sparkassenverbandes für Hessen-Nassau und Waldeck und seines Vorsitzenden, Herrn Blaum, übermittelte Sparkassendirektor Hucke-Kassel die herzlichsten Glückwünsche zur Eröffnung des neuen Gebäudes. Die Kreissparkasse Melsungen gehöre zu den jüngsten Kindern des Verbandes. Wenn das Einlagekapital die Höhe von 1 200 000 RM. erreicht hat, so habe die Kasse gute Fortschritte gemacht. Wenn die deutschen Sparkassen heute wieder über 5 Milliarden Einlagen verfügen, das ist fast ¼ des gesamten Einlagebestandes vor dem Kriege, so müssen sie bemüht bleiben, mehr denn je das Interesse ihrer Kundschaft zu wahren und neue heranzuziehen. Sie müssen Berater der Kundschaft in allen geldgeschäftlichen Angelegenheiten sein. Wenn die Sparkassen vor dem Kriege nur allein zu ihrer Kundschaft etwa 24—25 Millionen zählen konnten, so ist es doch erfreulich, daß diese Zahl heute auf 7 Millionen steht. Die Sparkassen sind mit der Wirtschaft sehr eng verbunden. Sie müssen alle Wege finden, um der Wirtschaft neue Gelder zuzuführen. Die Sparkassen haben in den letzten Jahren einen großen Teil ihrer verfügbaren Gelder für die Förderung des Wohnungsbaues zur Verfügung gestellt. Aber auch der Landwirtschaft wurde geholfen. Er schloß mit den Worten: Stadt und Land, Hand in Hand! — Geheimrat Dr. Schwarzkopf, als Vertreter der Girozentrale der Landeskreditkasse in Kassel, führte aus, er sehe in der Errichtung des Baues ein Symbol zum Vorwärtsschreiten und Heranwachsen der Spartätigkeit. Wenn der Boden schwer und auch die Gewerbe in den Städten zu kämpfen haben, dann sollen die Kassen Erleichterung bringen. Bei dem Fleiße der Bewohner hoffe er, daß bald wieder der alte Wohlstand Städte und Dörfer regieren wird. In diesem Sinne begrüße er den sichtbaren Ausdruck des Willens zum Sparen und wünsche, daß aus dem Bau ein Strom des Segens sich auf den Kreis Melsungen ergießen möge. — Bürgermeister Dr. Schmidt gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß das Aussehen der Stadt durch diesen Bau beste Unterstützung gefunden habe. Hier am Eingang der Stadt, am Kasseler Tor, glaube er, wird dieser prächtige Bau im Zusammenhang mit dem alten Schloßgebäude den Wanderer ruhiger durch die alten Straßen der Stadt ziehen lassen. Namens der Städtischen Sparkasse und städtischen Körperschaften wünschte er der Kreissparkasse recht viel Glück, beste Entwicklung und gutes Gedeihen. — Im Namen des Vorschuß-Vereins überbrachte Direktor Worst der Kreissparkasse die besten Glückwünsche zum Ausdruck in der Hoffnung, daß die guten Beziehungen, die zwischen Vorschuß-Verein und Kreissparkasse bestanden haben, auch weiter bestehen bleiben. — Den Ansprachen folgte eine eingehende Besichtigung des ganzen Sparkassengebäudes. Bei einem gemeinsamen guten Frühstück in den landrätlichen Räumen, gestellt aus der Küche des Hotels „zum Prinzen", blieb man dann noch länger in reger Unterhaltung beisammen. — Die Bürgermeister des Kreises werden gelegentlich einer Bürgermeisterversammlung noch besonders zu einer Besichtigung des neuen Kreissparkassengebäudes eingeladen werden.

— **Die Wetterlage.** Der allgemeine Druckfall über Europa wird zur Ausbildung einer Tiefdruckrinne führen, die sich von Frankreich bis Skandinavien erstreckt und auch in unserem Gebiet eine Wetterverschlechterung mit stärkerer Bewölkung, stellenweise Nebel, kühleren Temperaturen und vereinzelt auch leichterer Gewitterneigung bringen wird.

Kassel. In der Nacht zum Sonntag entstand vor einer Wirtschaft in Mulang zwischen mehreren Personen Streit. Zwei Personen wurden verletzt. Die Nachforschungen nach den unbekannten Tätern sind aufgenommen. Bei einer nächtlichen Schlägerei in der Kastenalsgasse wurden einem Soldat aus Hofgeismar mit seinem eigenen Seitengewehr, das man ihm entriß, Kopfwunden beigebracht, die von den Arbeitersamaritern verbunden wurden. Bei einer Schlägerei an der Wildemannsgasse trug ein Mann, der auf der Wache Fuldabrücke verbunden wurde, Kopf- und Gesichtsverletzungen davon.

— Gestern Mittag wollte sich ein junges Mädchen von der Drahtbrücke aus in die Fulda stürzen. Hinzukommende zogen sie im letzten Augenblick zurück und brachten sie zum 8. Polizei-Revier. — Einem jungen Mann der in schlechte Gesellschaft geraten war, wurden von einem Mädchen 600 Mark entwendet. Das Mädchen wurde ermittelt und dem Amtsgericht zugeführt. — In der Weserstraße kam gestern ein Kellerbrand aus. Die Feuerwehr beseitigte in halbstündiger Tätigkeit größere Gefahr.

Niederscheden. Ein hiesiger Einwohner fand auf seinem Hofe eines Morgens eine gute Nähmaschine, die ihm während der Nacht dorthin gebracht war. Alle Bemühungen, den Eigentümer festzustellen, waren bisher erfolglos.

Lauterbach. Bei Erdarbeiten auf dem Baugelände der hiesigen Bezirksparkasse in der Bahnhofstraße, zwischen Post- und Kreisamt, wurde ein wertvoller Münzenfund gemacht. Ein Arbeiter schlug mit seiner Hacke auf eine Kanne, die zersprang. Hierdurch entdeckte man den verborgenen Schatz. Die Gold- und Silbermünzen haben ein Gewicht von 25 Pfund und stammen aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Wahrscheinlich ist der Schatz im 30jährigen Krieg vergraben worden.

Vollmarshausen. Sonntag, nachmittags 5 Uhr landete in der Nähe von Vollmarshausen ein mit vier Herren besetzter Luftballon, aus Herford i. W. kommend, wo er mittags gegen ½1 Uhr aufgestiegen war. Die Landung verlief glatt. Nach Erledigung der luftpolizeilichen Formalitäten wurde der Ballon nach Kassel transportiert, von wo aus die Insassen die Heimreise antraten

Kirchhain. Bevor sich die Pforten der Gewerbeausstellung schlossen, fand die Ausstellungs-Lotterie statt, wobei der erste Gewinn, eine komplette Kücheneinrichtung im Werte von 450 Mark, der 76 Jahre alten Witwe Sybille Lang hier zufiel. Der Gewinn war in der Möbelschreinerei Leo Gies in Neustadt hergestellt.

Fulda. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem hiesigen Personenbahnhof. Der Postschaffner Hohmann war mit einem Karren Postsachen in den Aufzug eingefahren. Durch irgendwelchen Umstand wurde H. während der Aufzug in die Höhe stieg, im Aufzug totgedrückt. Als man den Aufzug öffnete, war H. bereits tot. Der so tragich dahingerraffte war etwa 46 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe mit 6 Kindern.

Wieder Transozeanflüge.

Die Vorbereitungen für Thea Rasches Ozeanflug.

Nach einer Meldung aus New York wird das von der deutschen Fliegerin Thea Rasche angekaufte Bellanca-Flugzeug dieser Tage nach Curtisfield geschafft werden, wo die Fliegerin einige Probeflüge machen wird. Sie hofft, bald nach dem 10. Juni zu ihrem Ozeanflug starten zu können. Die Wahl des Piloten ist noch nicht entschieden. Die Kosten des Fluges werden in der Meldung auf 50 000 Dollar geschätzt.

Ein Flug über Neufundland nach London.

Der New Yorker Verleger George Putnam gab bekannt, daß das dreimotorige Fokker-Flugzeug, auf welchem der Flieger Wilmer Stultz von Boston nach Halifax geflogen ist, den Flug von dort aus über Trepassy in Neufundland nach London fortsetzen wird.

Sport.

Glänzender Lauf der deutschen Olympiastaffel. Die 4mal 100-Meter-Staffel in der Weltrekordzeit 40,8 lief die deutsche Ländermannschaft in der Aufstellung Corts — Dr. Wichmann — Houben — Körnig bei dem Jubiläums-Sportfest der Turngemeinde in Berlin unter Teilnahme der Olympiakandidaten der D.S.V. und der D.T. Die neue Weltrekordzeit (bisher 41 Sekunden) war das Ergebnis des ersten Laufes, der zweite klappte nicht. Einen zweiten Weltrekord gab es im Kugelstoßen der Damen von Frl. Lange-Charlottenburg mit 11,51 Meter. Den 100-Meter-Einzellauf der Männer gewann der junge Frankfurter Gerling in 10,8 Sekunden vor Salz und Corts. Im 100-Meter-Lauf der Olympia-Kandidatinnen siegte Frl. Junker-Kassel sicher in 12,4 Sekunden vor Hauz-Frankfurt und Holtmann-Hamburg. In der 4mal 100-Meter-Staffel siegte eine kombinierte Mannschaft in 50 Sekunden gegen eine zweite Kombination.

Der Fußballsonntag im Reich.

Die norddeutschen Meisterschaftsspiele sahen die beiden Favoriten Holstein-Kiel und Hamburger S.V. nicht im Kampf. St. Pauli Sport—Arminia Hannover 2:2. Hannover 96—Rasensport Harburg 6:1.

Der süddeutsche Meister Bayern-München, der bei weitem nicht seine stärkste Mannschaft stellte, wurde von Köln-Sülz mit 4:2 geschlagen.

In Westdeutschland spielte Holstein-Kiel gegen S.V. 04 Düsseldorf 3:1, gegen Duisburger S.V. 4:2. Schwarz-Weiß-Essen verlor gegen Chemnitzer B.C. 3:4.

Mitteldeutschland hatte S.Vg. Fürth zu Gast, die gegen Merseburg 99 mit 5:2, gegen Fortuna-Magdeburg mit 7:1 siegte. Kickers-Berlin schlugen Halle 96 5:3.

In Breslau verlor der V.f.B. gegen Union Tiskow Prag 1:5. D.S.V. Brünn spielte gegen eine Gaumannschaft Ratibor 3:3 und gegen V.f.B. Gleiwitz 0:5.

Der Sieg des Schiedsrichters.

Uruguay—Deutschland 4:1. — Kalb vom Platz verwiesen. — Großer Tumult.

Deutschland ist aus dem olympischen Fußballturnier ausgeschieden. An und für sich ist das ja nichts Schlimmes, denn allgemein erwartet wurde ja wohl schon eine Niederlage gegen die Schweiz. Wenn nun das Spiel gegen die vorzüglichen Amerikaner auf Grund einer klaren Ueberlegenheit der Uruguayer verloren gegangen wäre, dann hätte man eben sagen können, wir mußten uns dem Besseren beugen. Wenn aber der Schiedsrichter, der Aegypter Youssuf Mohamed, es nicht versteht, einem so wichtigen Spiel vorzustehen und Deutschland durch diesen ahnungslosen und völlig verwirrten Sohn des Nils das wichtige Spiel verliert, dann ist das ein Pech, wie es eben nur die deutsche Fußball-Ländermannschaft haben kann. Der Aegypter gab Strafstöße für Uruguay, wenn mindestens zwei für Deutschland fällig gewesen wären. Er stellte Hofmann-Meerane heraus und dachte gar nicht daran, einen Südamerikaner überhaupt zu verwarnen.

Schon am frühen Morgen hatte der Zustrom der Deutschen begonnen. **Der Sturm auf das Stadion am Nachmittag war überwältigend und noch größer als am Tage Holland—Uruguay.** Als man das Stadion betrat, war es von einer begeisterten Menge bereits gefüllt. Mit brausendem Jubel wurde dann die deutsche Mannschaft empfangen, der kurze Zeit darauf die südamerikanische — ebenfalls lebhaft beäugt — folgte.

Uruguay hat Platzwahl. Totenstille, als der Ball das erste Mal in Bewegung gesetzt wird. Beide Mannschaften spielen vorsichtig. Schon jetzt stellt sich heraus, daß der Aegypter den Anforderungen eines solchen Spieles absolut nicht gewachsen ist, zumal er sich als starker Antipathiker erweist. Stuhlfaut hat zwei leichte Bälle zu halten, aber auch Mazali bekommt Arbeit. Eine schöne Chance vergibt Pöttinger, als er eine Vorlage von Hoffmann-München knapp vorbeischießt. Als sich dann mit der Zeit eine geringe Ueberlegenheit der Deutschen herausstellt, beginnen die Südamerikaner unfair zu spielen. Mazali hat viel zu tun, da bricht plötzlich der rechte Flügel der Südamerikaner durch. Weber macht einen Fehler, dann auch Stuhlfaut, und es steht 1:0 für Uruguay. Kaum ist der Ball wieder freigegeben, da

verweist der Schiedsrichter Kalb des Feldes.

Das Publikum, das verschiedene Roheiten der Uruguayer gesehen hatte, hatte von den bestimmt wenigen zuvor gesehen hatte, hatte von den bestimmt wenigen unsportlichkeiten Kalbs nichts gemerkt, und der Skandal war da. Ein Pfeifen und ein Radau, wie es Amsterdam wohl noch nie erlebt hat, setzte ein. Die Spieler gerieten völlig durcheinander, und Petrone nutzt die allgemeine Verwirrung aus, schon steht es 2:0. Dann nimmt Leinweber aus, schon steht es 2:0. Dann nimmt Leinweber Kalbs Posten ein. Als kurz darauf Knöpfle verletzt wird, geht dann der Meeraner Hofmann in die Läuferreihe zurück. Mit neun Mann und 0:2 im Nachteil geht Deutschland in die Pause.

Uruguay erscheint zuerst, mit einem infernalischen Krach empfangen, der sich noch steigert, als der Schiedsrichter den Platz betritt. Erst nach langer Pause kommen die Deutschen. Der Sturm ist seines besten Könners beraubt, die Läuferreihe spielt in einer Formation, die alles andere als „olympisch" war. Die Südamerikaner drängen jetzt, und nach wenigen Minuten fällt dann auch ihr drittes Tor durch Castro. In der nun folgenden Sturm- und Drangperiode der Südamerikaner bekommt der Nürnberger übermenschliche Arbeit zu verrichten. Eine die Unfähigkeit des Aegypters besonders kennzeichnende Situation gibt es dann, als er einen Strafstoß verhängen muß, weil Mazali den Ball zu lange hielt. Es gelingt ihm erst nach geraumer Zeit, die Südamerikaner zu bewegen, Hofmann-Meerane zum Schuß kommen zu lassen.

Als es endlich so weit ist, zappelt der Ball auch schon im Netz. 3:1, tosender Jubel. Es sieht fast so aus, als ob Deutschland jetzt Mut bekommen hat. Aber alle Anariffe scheitern, müssen scheitern, weil der Sturm mit 4 Mann keine Durchschlagskraft hat. Der rechte Sturmflügel der Südamerikaner kommt mehrfach durch, und bei einem dieser Vorstöße fällt dann durch Petrone im Nachschuß das vierte Tor.

Eine weitere häßliche Szene

gibt es dann kurz darauf, als bei einem Zusammenstoß Hofmann-Meerane—Nasazzi der Südamerikaner verletzt wird. Der Schiedsrichter zwingt den Deutschen, Nasazzi die Hand zu geben und das Feld zu verlassen. Ungeheurer Tumult setzt darauf ein. Stuhlfaut läuft zum Schiedsrichter und sagt ihm aufständig die Wahrheit. Noch spricht alles von der Angelegenheit, als auch schon der Abpfiff ertönt.

Die deutsche Mannschaft war gut. Sie trat in derselben Aufstellung wie gegen die Schweiz an. Jeder war auf seinem Posten, jeder tat sein Bestes und wenn es schließlich nicht zum Siege reichte, so war das nicht ihre Schuld.

Uruguay hat unrühmlich gewonnen. Die Südamerikaner spielten ausgezeichnet, verdarben jedoch den Gesamteindruck durch zeitweise unglaublich rohes Spiel.

Der Schiedsrichter machte aus einem Spiel, das ein Höhepunkt der olympischen Spiele werden konnte, einen Skandal, wie ihn die Geschichte der olympischen Spiele noch nicht kennen gelernt hat.

Argentinien—Belgien 6:3 (3:2).

Zu dem zweiten Zwischenrundenspiel des olympischen Fußballturniers in Amsterdam fanden sich bei dem herrlichsten Wetter ungefähr 25 000 Zuschauer ein, die ein ganz prachtvolles Treffen zu sehen bekamen, das beinahe eine große Ueberraschung gebracht hätte. Zu Beginn machte die belgische Deckung schwere Fehler, die Argentiniens Außenspielern Gelegenheit zu sehr guten Flanken gaben. Innerhalb 10 Minuten hatten sie drei Tore eingebracht, dann wurden die Außenstürmer der Südamerikaner besser bewacht, und nun kam es zu dem halbhohen Spiel der Belgier, das den Argentiniern sichtlich unangenehm war. Eine Ecke nach der anderen wird für Belgien notiert, und in der 24. Minute können sie durch einen famosen Schuß des Mittelstürmers zum ersten Tor einsenden, dem bald darauf auch das zweite Tor folgt. 3:2 lautet es zur Pause.

nach Seitenwechsel kamen die Belgier in der ersten Minute durch einen Vorstoß des belgischen Mittelstürmers zum Ausgleich, der von den Zuschauern stürmisch gefeiert wurde. Die Argentinier hatten dann etwas mehr vom Spiel, zumal Belgien einige gute Gelegenheiten vergeben hatte, und konnten noch drei Tore gewinnen. Die Mannschaften wurden nach diesem Spiel, das eines der schönsten des ganzen Turniers war, stürmisch gefeiert. 6:3 gingen die Argentinier verdient als Sieger hervor.

Handelsteil.

— **Berlin,** den 4. Juni 1928.

Am Devisenmarkt waren keine entscheidenden Veränderungen zu beobachten.

Am Effektenmarkt eröffnete das Geschäft in recht freundlicher Haltung. Besonders einige Spezialwerte konnten erheblich besser. Im Laufe des Geschäfts traten Abschwächungen ein und brachten ein Nachlassen der bisher regen Umsatztätigkeit.

Am Rentenmarkt lag Neubesitzanleihe höher, ging aber später wieder etwas nach.

Am Geldmarkt zeigte sich eine weitere leichte Entspannung.

Am Produktenmarkt hatte Brotgetreide bei alten Notierungen kleine Umsätze. Mehl lag still bei bekannten Preisen. Futtergetreide und Hilfsfuttermittel hatten trotz vereinzelt herabgesetzten Preisen ebenfalls nur geringes Geschäft. Oelsaaten und Hülsenfrüchte geschäftslos.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,1745 (Geld), 4,1825 (Brief), engl. Pfund 20,388 20,428, holl. Gulden: 168,61 168,95, ital. Lire 22,01 22,05, franz. Franken: 16,41 16,45, belg. Franken 58,28 58,40, schweiz. Franken: 80,48 80,64, dän. Krone 112,10 112,32, schwed. Krone: 112,04 112,26, norw. Krone 111,86 112,08, tschech. Krone: 12,375 12,395, österr. Schilling 58,755 58,875, span. Peso: 69,70 69,84.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station. Weizen Märk. 262—265 (am 2. 6.: 262—265). Roggen Märk. 278—280 (278—280). Sommergerste 250—280 (250 bis 285). Wintergerste —,— (—,—). Hafer Märk. 262 bis 268 (262—268). Mais loko Berlin 237—240 (237—240). Weizenmehl 32,25—36,25 (32,25—36,25). Roggenmehl 36,25—39 (36,20—38,90). Weizenkleie 16,75—17 (16,75 bis 17). Roggenkleie 18,50—18,65 (18,50—18,75). Weizenkleiemelasse 16,75—17,25 (16,75—17,25). Raps —,— (—,—). Leinsaat —,— (—,—). Viktoriaerbsen 50—60 (50—60). Kleine Speiseerbsen 35—40 (35—40). Futtererbsen 24,50—26 (24,50—26). Peluschken 24—24,50 (24—24,50). Ackerbohnen 23—24 (23—24). Wicken 25—27 (25—27). Lupinen, blaue 14,25—15,50 (14,25—15,50), gelbe 15,50—16,50 (15,5 bis 16,50). Serradella 23—28 (23—28). Rapskuchen 18,80 bis 19 (18,80—19). Leinkuchen 23—23,60 (23—23,60). Trockenschnitzel 15,20—15,40 (15,20—15,40). Sojaschrot 20,80—21,40 (20,80—21,40). Kartoffelflocken 26—26,60 (25,80—26,50).

Eierpreise.

Bericht der Berliner amtlichen Notierungskommission. Deutsche Eier: Inlandseier: Sonderklasse über 65 Gramm 12½, 60 Gramm 11, 53 Gramm 9½, 48 Gramm 8½; frische Eier: 60 Gramm 10½, 53 Gramm 9, 48 Gramm 7½; sortierte kleine und Schmutzeier: 6½ Pf. das Stück. — Auslandseier: Dänen: 18er 12½—12½, 17er 11½, 15er bis 16er 10½; Litauer: große 9½—9½, normale 8; Polen: große 8, normale 7½—7½; abweichende: 6½—7; kleine, Mittel- und Schmutzeier: 6—6½ Pf. das Stück. — Kühlhauseier: —,—. Kalkeier: —,—. Tendenz: flau.

Kartoffelpreise.

Amtliche Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggonfrei ab märkischen Stationen (amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und Berlin): Weiße 3,20—3,60, Rote 3,50—3,90, Gelbe 4,70 bis 5,10 Mark. Großfallende und Industrie über Notiz. Fabrikkartoffeln 16—18 Pf. pro Stärkeprozent.

Schlachtviehmärkte.

Dortmund, 4. Juni. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (854) 25—66, Kälber (647) 44—83, Schweine (3395) 54—73. — Marktverlauf: Rinder langsam, Kälber mittel, Schweine schlecht.

Essen, 4. Juni. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (306) 28—60, Kälber (638) 50 bis 110, Schafe (38) 45—58, Schweine (4169) 62—70. — Marktverlauf: Rinder langsam, sonst mittel.

In unser Handelsregister A. ist heute unter Nr. 52 folgendes eingetragen worden:

Fa. M. E. Tornseifer u. Co. Spangenberg.

Persönlich haftende Gesellschafter sind:

1. **Ehefrau des Kaufmanns Wilhelm Tornseifer, Martha Elisabeth, geb. Siebert, Spangenberg,**
2. **Kaufmann Karl Diehl, Spangenberg.**

Dem Kaufmann Wilhelm Tornseifer ist Prokura erteilt.

Offene Handelsgesellschaft. **Die Gesellschaft hat am 1. März 1928 begonnen.** Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder der Gesellschafter oder der Prokurist berechtigt.

Spangenberg, den 30. Mai 1928.

Das Amtsgericht.

Offeriere billigst

Ia. APFELWEIN

(Marke Rackles)

Flasche 60 Pfennig

Karl Bender

FÜR SCHAFHALTER!

Zur Versteigerung in Paderborn am 28. Juni nehmen wir noch WOLLE an.

Raiffeisenlagerhaus Altmorschen

Abteilung Wollsammelstelle.

Ein zwei-flügliches

Scheunentor

zu verkaufen.

Wilhelm Gundlach

Gemischter Chor

Donnerstag abd. ½9 Uhr

Gesangstunde

Der Vorstand.

Ladenschlußzeit.

Die offenen Verkaufsstellen dürfen, worauf nochmals hingewiesen wird, nur von 7—19 Uhr geöffnet sein (Sonntags überhaupt geschlossen). Dies gilt für alle Geschäfte und vor allen Dingen auch für den Sonnabend. Wollen die Verkaufsstellen an gewissen Tagen des Jahres das Geschäft länger offen halten, so ist hierzu eine schriftliche Erlaubnis der Ortspolizeibehörde einzuholen.

Spangenberg, den 29. 5. 28

Die Polizeiverwaltung, Schier.

Verschleifen von Gras beim Schmetterlingsfang.

Die Kinder dürfen beim Schmetterlingsfang das Gras fremder Besitzer nicht verschleifen. Die gesetzlichen Vertreter werden gebeten, die Kinder entsprechend anzuhalten. Sie sind u. U. für die straf- und vermögensrechtlichen Folgen haftbar.

Die Polizeiverwaltung, Schier.

152

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung

am Donnerstag, den 7. Juni 1928 20³⁰ Uhr (8½ Uhr abends) im Sitzungssaale des Rathauses.

Tagesordnung.

1. Ersatzwahl für den verstorbenen Schuhmachermeister Johannes Sommerlade als Mitglied d. Stromkommission.
2. Einführung eines Wochenmarktes.
3. Verzinsung der Schuldbeträge für die Hergabe des Grund und Bodens zur Verlegung des Landweges Spangenberg—Landefeld.
4. Aufnahme des Darlehns zur Abdeckung der Landwegs grundserwerbskosten usw.
5. Neuregelung der Besoldung der städtischen Beamten und Angestellten mit Wirkung vom 1. 10. 27 ab.
6. Besprechung sonstiger Angelegenheiten.

Spangenberg, den 5. 6. 1928.

Heinrich Enzeroth,
stellv. Stadtv. Vorsteher.

Sperrung der Bahnhofsstraße.

Die Bahnhofsstraße und zwar die Strecke zwischen dem Platz vor dem ehemaligen Molkereigebäude und der Einmündung in die Heinrich Bender-Straße wird hierdurch der Ausbauarbeiten wegen bis auf weiteres für den Verkehr mit Fuhrwerken und Kraftfahrzeugen gesperrt. Zuwiderhandlungen werden mit mindestens 10 RM. für den Einzelfall bestraft.

Spangenberg, den 4. 6. 28.

Die Polizeiverwaltung, Schier.

DRUCKSACHEN liefert preiswert H. MÜNZER